

# Jahresbericht



# 2014

*Soziale***Dienste**

**Region Laupen**

Krankenhausweg 14  
Postfach 103  
3177 Laupen  
T 031 747 20 40  
F 031 747 20 49  
sozialdienste@sodirela.ch  
www.sodirela.ch

## Präsidium

*Es kommt nicht darauf an,  
mit dem Kopf durch die Wand zu rennen,  
sondern mit den Augen die Tür zu finden.,  
(Werner v.Siemens)*

Im August 2014 konnte ich das Präsidium von Thomas Egli aus Neuenegg übernehmen. An dieser Stelle danke ich Thomas Egli herzlich für seine Arbeit zum Wohle des Gemeindeverbandes Soziale Dienste Region Laupen (SDRL).

Ebenfalls danke ich herzlich für das Vertrauen, welches mir durch die Wahl zum Vorstandspräsidenten entgegengebracht wurde. Ich hoffe, dass ich den hohen Erwartungen gerecht werde.

Damit die Kommunikation sowie der Arbeitsfluss auch weiterhin gewährleistet sind, findet alle zwei Wochen eine Sitzung mit der Geschäftsleitung statt. Gegenstand dieser Sitzungen sind v.a. die anstehenden Geschäfte, die an den monatlichen Vorstandssitzungen behandelt und entschieden werden.

Im Dezember 2014 stellte der Kanton dem SDRL den Schlussbericht über den Qualitäts- und Leistungscheck zu, welcher im Zusammenhang mit der Umsetzung des Bonus-Malus-Systems erstellt wurde. Aus diesem Bericht lässt sich der Grundsatz schliessen, dass die SDRL gut organisiert sind. Dennoch zeigte er auf, dass noch Optimierungspotential vorhanden ist.



Im Jahr 2015 liegt der Fokus auf dem Projekt „Optimierung Organisation SDRL“. Dieses Projekt wird in zwei Phasen durchgeführt. In der ersten Phase wird der zur Auftrags erledigung erforderliche Stellenbedarf eruiert und falls notwendig angepasst. Bei der zweiten Phase wird auf eine prozessorientierte Aufbauorganisation und auf Ablaufprozesse umgestellt, Massnahmen zur Verbesserung der Kosteneffizienz umgesetzt sowie eine Fallsteuerung eingeführt.

Dieses Projekt soll eine noch effizientere und effektivere Organisation der SDRL bewirken. Gerne stehe ich den Verbands- und Vertragsgemeinden, den Vorstandskollegen, der Geschäftsleitung, den Mitarbeitenden wie auch den Kunden bei Anregungen und Fragen zur Verfügung.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gut geleistete Arbeit im Jahr 2014 bedanken und freue mich auf eine weiterhin angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit.

*Hans Ramsebner, Präsident*

## Vorstand

Der Vorstand bearbeitete die anstehenden Geschäfte in 12 Vorstandssitzungen und einer a.o. Sitzung mit Vertretern der Verbands- und Partnergemeinden. Zusätzliche Arbeit leisteten diverse Arbeitsgruppen. Im März fand die ½-tägige Retraite zum Thema Organigramm statt.

Per Mitte Jahr demissionierte der bisherige Präsident Thomas Egli. Seine Nachfolge trat per 1. Juli **Hans Ramsebner**, Gemeinderat aus Laupen, an.

<b>Name/Vorname</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Ressort SDRL</b>
<i>Egli Thomas</i>	<i>Neuenegg</i>	<i>Präsidium bis 30.6.</i>
Ramsebner Hans	Laupen	Präsidium ab 1.7.
Krebs Frieda	Neuenegg	Ressort Controlling
Streit Reto	Neuenegg	
Reber Ursula	Laupen	Vizepräsidium
Brügger Béatrice	Laupen	
Herren Anita	Mühleberg	Ressort Finanzen
Schmid Barbara	Mühleberg	
<i>Isenschmid Martin</i>	<i>beratende Stimme</i>	<i>GL Fachdienste bis 31.3.2014</i>
Gafner Beat	beratende Stimme	GL Fachdienste ab 1.5.
Möschberger Karin	beratende Stimme	GL Betrieb
Bürgy Eva-Maria	Protokoll	Administration

## Verbands- und Partnergemeinden

Die Zusammenarbeit mit den Verbands- und Partnergemeinden ist angenehm und konstruktiv. In der Regel ist der Kontakt zu den Verbandsgemeinden regelmässiger und intensiver als zu den Partnergemeinden, dies schon nur aufgrund der Fallzahlen. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit Gemeindeschreibern, Finanzverwaltern und Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltungen.

Einmal im Jahr werden RessortvorsteherInnen und Gemeindeschreiber aller uns angeschlossenen Gemeinden zu einer a.o. Sitzung eingeladen. Dieser Anlass dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Informationsaustausch und als Fragestunde, um Wissenslücken zu schliessen.

Das Interesse von Seiten der Gemeinden ist jeweils nicht sehr gross, was wir als positives Zeichen deuten: Kommunikation und Zusammenarbeit laufen gut!

Mit der Gemeinde Mühleberg konnte erneut ein Darlehensvertrag für das Sockeldarlehen von 2 Mio. abgeschlossen werden. Bei den finanziellen Engpässen in den Gemeinden ist dies keine Selbstverständlichkeit und wir danken der Gemeinde Mühleberg, dass dies auch für 2015 wieder möglich ist.

*Zuviele Menschen machen sich nicht klar,  
dass wirkliche Kommunikation  
eine wechselseitige Sache ist.  
(Lee Iacocca)*

## Öffentlichkeitsarbeit

Das Grundrecht auf Hilfe in Notlagen – das ist die Basis unserer Sozialdienste.  
Doch dieses Recht verursacht Kosten für die Öffentlichkeit und sorgt leider immer wieder für negative Schlagzeilen.

Das Jahr 2014 brachte unserem Sozialdienst einige Veränderungen: Zuerst die Namensänderung in „Soziale Dienste Region Laupen“, eine neue Zusammensetzung der Geschäftsleitung, ein neues Organigramm sowie einen neuen Präsidenten im Vorstand.

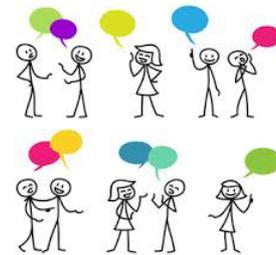
Auch die Auswertungen betreffend Bonus Malus warfen viele Fragen und Abklärungen auf. All diese Themen waren für die AG Öffentlichkeitsarbeit Grund genug, um via Medien die Bevölkerung zu informieren. Daraus entstand die Idee, Ende November ein Presse-Zmorge zu organisieren. Wichtig war uns auch, unsere Verbands- und Partnergemeinden dazu einzuladen. Dies mit der Idee, dass sie den gleichen Informationsstand haben wie die Presse. Doch daraus wurde nichts, weil niemand Interesse zeigte.

Fehlendes Interesse?

Oder waren unsere Themen nicht brisant genug?

Zählen wirklich nur die negativen Schlagzeilen?

Darüber können wir nur spekulieren.



Wir bedauern, dass dieser Informations-Anlass nicht zu Stande gekommen ist!  
Informieren ist und bleibt uns wichtig – ebenso am Puls der Gemeinden zu bleiben, da sie unsere direkten Partner sind.

*Béa Brügger, AG Öffentlichkeitsarbeit*

## Co-Geschäftsleitung Betrieb

Da das „Amt Laupen“ seit längerem nicht mehr existiert, musste auch der bisherige Name unseres Dienstes „Sozialdienst Amt Laupen“ (SDAL) angepasst werden.

Neuer Name:

**„Soziale Dienste Region Laupen“ (SDRL)**

Direkte Kontakte zu den Mitarbeitenden sind über [vorname.name@sodirela.ch](mailto:vorname.name@sodirela.ch) möglich.

*Soziale***Dienste**

**Region Laupen**

Krankenhausweg 14  
Postfach 103  
3177 Laupen  
T 031 747 20 40  
F 031 747 20 49  
[sozialesdienste@sodirela.ch](mailto:sozialesdienste@sodirela.ch)  
[www.sodirela.ch](http://www.sodirela.ch)

Ein grosser Arbeitsaufwand entstand mit der Namensänderung. Sämtliche Reglemente, offizielle Dokumente, Vorlagen etc. mussten angepasst werden.

## **Erwartungen – Druck - Neuerungen – Belastung**

Ein „normales Jahr“ war es nicht ... doch gibt es das überhaupt?

Immer wieder stellen wir fest, dass neue Aufgaben übernommen werden müssen, die wir nicht beeinflussen können und die Bürokratie immer umfangreicher wird (z.B. Systemwechsel beim Amt für Sozialversicherung, Umfassendere Statistiken des Bundesamtes für Statistik etc.). Demgegenüber steht die bereits hohe Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden. Mit gleichem Stellen-Etat müssen diese neuen Aufgaben bewältigt werden, bestehende fallen selten weg.

Überall hört und liest man von der Wichtigkeit der Work-Life-Balance.

Diese ist einem grundsätzlich bewusst – doch die Gefahr, selber überrollt zu werden oder Mitarbeitende zu sehen, die aus verschiedenen Gründen überrollt werden, ohne Gegensteuer geben zu können, ist gross. Die Personalausfälle im 2014 waren ein Alarmzeichen dafür.

Es ist uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden gesund und leistungsfähig sind. Nur so ist eine gute Arbeitsqualität und optimale Hilfestellung für die Gemeinden und Klientenschaft möglich.

***Wer das Ziel kennt, kann entscheiden.  
Wer entscheidet, findet Ruhe.  
Wer Ruhe findet, ist sicher.  
Wer sicher ist, kann überlegen.  
Wer überlegt, kann verbessern.***

*Konfuzius*

## **Personal**

Leider hatten wir einige gesundheitsbedingte Personalausfälle, die uns ziemlich gefordert haben. Es war oft nicht einfach, v.a. die Dienstleistungen am Empfang/Zentrale sicherzustellen. Dank etwas Glück konnten wir Aushilfen finden, die uns tatkräftig unterstützt haben:

- Ursula Knuchel Streit
- Melanie Neuenschwander
- Brigitte Koch

Sowohl den kranken als auch den gesunden Mitarbeitenden gerecht zu werden, war oft nicht einfach und ein Balance-Akt. Die Arbeit mit ihrer ganzen Belastung war da und musste neu aufgeteilt werden. Dass damit auch die langjährigen Mitarbeitenden überbelastet und strapaziert wurden, lag auf der Hand. Ihr Einsatz war grossartig!

Euch gebührt ein grosser Dank!



## Die SDRL als Arbeitgeber

Angestellte	23
Stellen-% Sozialarbeit	940%
Stellen-% Administration	650%
Ausbildungen (Lernende KV + Praktikum SAR)	2
Anzahl Funktionen	8
Frauenanteil	74%
Anteil Teilzeitarbeit	87%
Durchschnittliche Dienstjahre	4,7
Durchschnittsalter Frauen (41 J.) / Männer (46,5 J.)	42,5 Jahre

*Karin Möscherberger, Co-GL Betrieb*



*Wer von Anfang an genau weiss,  
wohin sein Weg führt,  
wird es nie weit bringen.  
(Napoleon I.)*

## Jahresziele resp. Veränderungen 2014

Nebst der Konsolidierung der neuen Co-Geschäftsleitung stand die Anpassung der Betriebs-Organisation an. Für die neue Struktur waren v.a. folgende Faktoren massgebend:

- Entlastung der Co-Geschäftsleitung durch die Bereichsleitungen
- Betriebsgrösse (Anzahl Mitarbeitende)
- Verändertes Aufgabengebiet

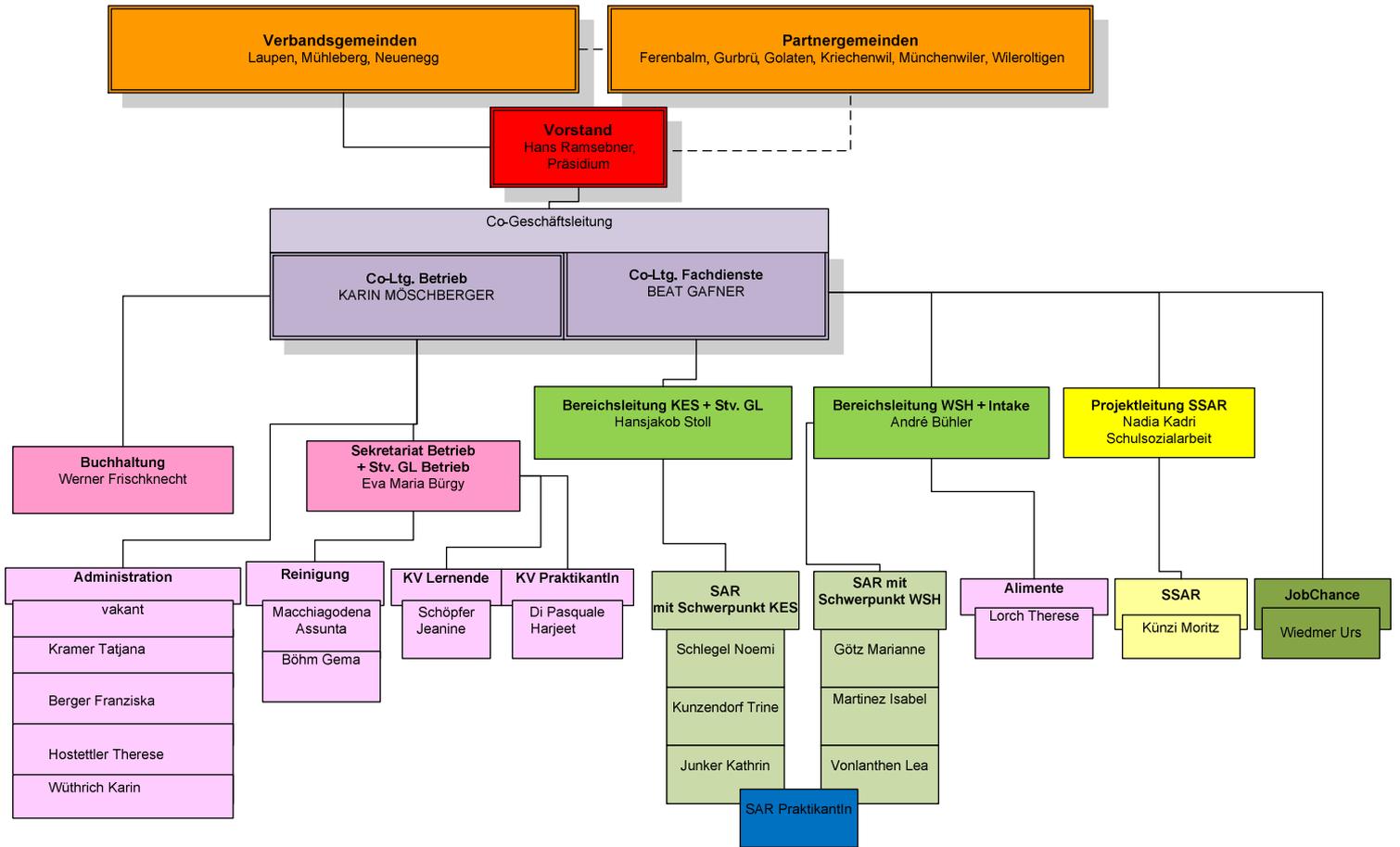
Das neue Organigramm trat nach einer ersten Auswertungsphase per 1.5.2014 in Kraft. Infolge Sparmassnahmen in den Gemeinden wurde die neue Struktur befristet bewilligt. Weitere Prüfungen betr. Arbeitsvolumen, Stellenetat etc. werden folgen.

Im Rahmen dieser strukturellen Veränderungen wurde für jeden Mitarbeitenden ein aktueller Stellenbeschrieb ausgearbeitet. Diese werden jährlich überprüft und allenfalls angepasst.

Folgende Mitarbeitende feierten in diesem Jahr ein Dienst-Jubiläum:

Lorch Therese	Alimenteninkasso- und Bevorschussungen	5 Jahre
Stoll Hansjakob	Sozialarbeiter / Stv. GL Fachdienste	5 Jahre
Wüthrich Karin	Krankenkassenwesen/Auszahlungen WSH	5 Jahre

# Organigramm SDRL



## Ausbildungsplätze KV

**Ich bin die neue Lernende ...** Mein Name ist Jeanine Schöpfer – ich wohne in Wünnewil und bin 18 Jahre alt. In meiner Freizeit genieße ich das Zusammensein mit Freunden und engagiere mich für die JuBla (Jungwacht Blauring). Letztes Jahr absolvierte ich das Bürofachdiplom VSH an der Didac Schule in Bern.

Nun sind schon mehr als 8 Monate vergangen, seit ich am 4. August meine Ausbildung zur Kauffrau bei den Sozialen Dienste Region Laupen startete. Ich habe mich gefreut, viele neue Leute kennenzulernen und war gespannt auf den Umgang mit den Klienten.

Die ersten zwei Monate verbrachte ich mehrheitlich bei meiner Berufsbildnerin, um den ganzen Betrieb besser kennenzulernen. Schon früh bekam ich fixe Arbeiten zugeteilt, z.B. Bestellen von Büromaterial, Verwalten der Kaffee- und Geschenkkasse, Ablegen der Buchhaltungsbelege und Archivieren der Dossiers.

Von Oktober 2014 bis Januar 2015 arbeitete ich an der Zentrale, bediente das Telefon, erledigte Sekretariats-Aufträge und empfing die Klienten am Schalter. In dieser Zeit absolvierte ich meine erste ALS (Arbeits- und Lernsituation) zum Thema Postverarbeitung und Kundenreklamationen. Zurzeit mache ich erste Erfahrungen in der Buchhaltung. Die Tätigkeiten unterscheiden sich sehr von denjenigen in der Zentrale. Zudem ist es hier viel ruhiger und weniger hektisch.

Nun freue ich mich auf weitere spannende und lehrreiche Gebiete in den Sozialen Diensten Region Laupen.

*Jeanine Schöpfer, Lernende*

## Guter Teamgeist - mit viel Inspiration und Farbe

„Ein starkes Team vermag mehr als die Summe der Einzelnen“ ... hat sich bei einem Workshop im Atelier Creaviva des Zentrum Paul-Klee mehr als bewahrheitet. Unter fachkundiger Anleitung von Künstler Franz Brühlhart haben wir zu verschiedenen Themen in verschiedenen Etappen Bilder gemalt. Ein Gemeinschaftswerk, das uns die Alltagsorgen für einen kurzen Moment vergessen liess. Bald werden unsere farbigen Büros im alten Spitäli durch diese Bilder noch einmal aufgewertet.



*Karin Möscherberger, Co-Geschäftsleitung Betrieb*

## Finanzen

### Rechnung 2014

Das Budget 2014 sah Netto-Betriebskosten zu Lasten der Gemeinden von Fr. 702'474.20 vor. Das Rechnungsjahr 2014 schloss mit CHF 455'507.90 ab.

Der Minderaufwand von CHF 246'966.30 ist auf höhere Abgeltungspauschalen durch den Kanton und Einnahmen von Krankentaggeldern zurückzuführen.

Die Gesamtheit der Wirtschaftlichen Sozialhilfe hat gegenüber dem Vorjahr um Fr. 321'600.00 abgenommen und liegt bei Fr. 3'398'400.00. Die einzelnen Bereiche haben sich wie folgt verändert:

KVG-Prämien	- 0,259 %
WSH	- 9,823 %
Unterhaltsbeiträge für Kinder	+ 24,836 %

### **Revision**

Die Revision der Betriebsrechnung erfolgt durch unser Rechnungsprüfungsorgan, die Firma Ernst & Young AG. Die von Ernst & Young zu Händen des Amtes für Gemeinden und Raumordnung (AGR) und des Regierungsstatthalteramtes abgegebene „Bestätigung der Gemeinden zur Jahresrechnung“ erfolgte ohne Bemerkungen. Aufgrund des Resultates „Bonus-Malus“ wurde eine Prüfung des Lastenausgleichs 2013 verlangt.

*Werner Frischknecht, Buchhaltung*

## **Co-Geschäftsleitung Fachdienste**

*Der Tag,  
an dem Du einen Entschluss fasst,  
ist ein Glückstag.  
(japanisches Sprichwort)*

### **Ein Jahr im SDRL**

Im Prinzip ist dieser Titel nicht ganz richtig, denn

- Ich war bereits in den Jahren 1996 – 1998 als „normaler“ Sozialarbeit beim SDRL angestellt, und
- Bin nun erst seit 10 Monaten als Fachdienstleiter angestellt.

Am 23. April 2014 war mein erster Arbeitstag als Fachdienstleiter. Schon in den Jahren 1996 – 1998 fand ich den Arbeitsweg am Morgen über das Land sehr schön. Nun war ich gespannt auf das für mich neue Team und die Aufgaben, die ebenfalls zum Teil Neuland bedeuteten. Zuvor war ich 16 Jahre lang Leiter des Jugendamtes Ostermundigen und zuständig für Abklärungen für Kinder und Jugendliche im KES-Bereich, offene Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und diverse Projekte.

In Laupen traf ich ein motiviertes, aufgestelltes Team von Sozialarbeitenden an, welche kompetent durch die Mitarbeitenden der Administration unterstützt werden. Ich habe die Einarbeitungszeit als sehr angenehm und lehrreich empfunden. Vor allem im Bereich der Sozialhilfe gab es für mich sehr viele Neuerungen. Ein grosses Thema im ersten Jahr war die Problematik, dass wir knapp NICHT im Malus-Bereich der Sozialhilfe waren. Inzwischen konnten wir in den SDRL bereits einige Verbesserungen erwirken und ich sehe den Silberstreifen am Horizont.

Grosse Freude habe ich an der gut installierten Schulsozialarbeit (SSA) in den Gemeinden Mühleberg, Laupen und Neuenegg. Es geht nun darum, das Projekt SSA in eine Daueraufgabe der Gemeinden umzuwandeln.

Ich habe angeregte erste 10 Monate in der Region Laupen erlebt. Ein strukturell gut aufgestellter, moderner Sozialdienst mit einer Crew, mit der ich gerne noch einige Jahre zusammenarbeiten möchte. In diesem Sinn freue ich mich auf das zweite und anschliessende Folge-Jahre.

*Beat Gafner, Co-Geschäftsleiter Fachdienste*

## Wirtschaftliche Sozialhilfe

### Fallzahlen und Sozialhilfekosten

Im Jahr 2014 wurden bei 267 Dossiers Wirtschaftliche Sozialhilfe ausbezahlt. Das sind zehn mehr als im Vorjahr.

Die ausbezahlte Sozialhilfe hingegen (abzüglich der Eingänge, z.B. Leistungen von Sozialversicherungen), sank von Fr. 3'720'261.95 auf Fr. 3'515'077.80. Dies entspricht einem Rückgang von 5,5%.

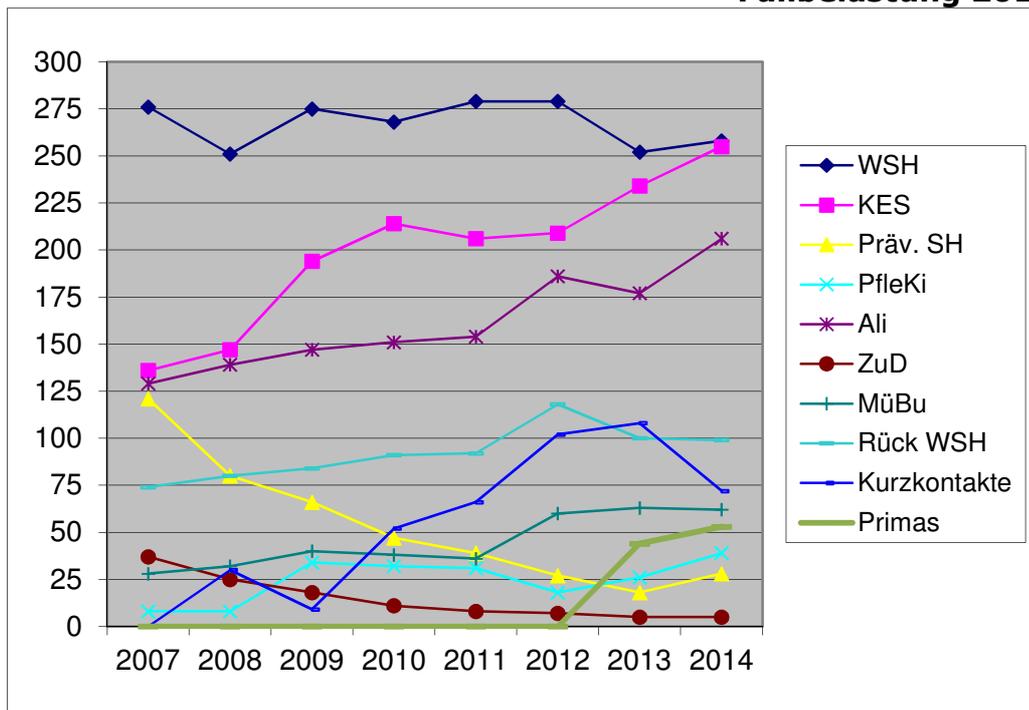
War es vor ein paar Jahren die Revision der Arbeitslosenversicherung, die uns zeitlich verzögert einen Neuzugang von KlientInnen brachte, so ist es aktuell die letzte IV-Revision. Die IV-Revision 6a, die per 1. Januar 2012 in Kraft trat, und als eines der drei Hauptziele eine Einsparung zur Konsolidierung der IV beabsichtigte, hat den Sozialdiensten viele beruflich kaum integrierbare KlientInnen zur Betreuung gebracht. Menschen mit einem Beschwerdebild, das nach heutigem Stand der Medizin nicht objektivierbar ist und deren Diagnose auf subjektiven Aussagen beruhen, haben in grosser Zahl ihren Anspruch auf eine IV-Rente verloren und sind heute von der Sozialhilfe abhängig. Meistens haben diese Menschen seit Jahren nicht mehr gearbeitet, so dass sie auf dem Arbeitsmarkt praktisch chancenlos sind.

	2013	2014
Wirtschaftliche Sozialhilfe	257	267
Präventive Sozialberatung	126	100
Kindes- und Erwachsenenschutz	260	294

Seit Bestand der kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) im Jahr 2013 steigt der Kostendruck für den Kanton stetig. Damit das Sozialamt aussagekräftige Tendenzen ermitteln kann, müssen die Sozialdienste die benötigten Zahlen in Form von Hochrechnungen liefern. Die Komplexität der zu verarbeitenden Belege führt in der Buchhaltung insgesamt zu grösserem Arbeitsvolumen.

*André Bühler, Bereichsleiter WSH*

### Fallbelastung 2014



## Bonus-Malus-System in der wirtschaftlichen Sozialhilfe

*Wenn wir wollen,  
dass alles so bleibt,  
wie es ist,  
müssen wir zulassen,  
dass sich alles verändert.  
(G.T. di Lampedusa)*

Beim Bonus-Malus-System wird mit Hilfe einer beschränkten Auswahl an Sozialhilfe-Risiken eine Schätzung der Sozialhilfekosten pro Einwohner im Einzugsgebiet eines Sozialdienstes vorgenommen. Vom Kanton Bern wurden folgende Kriterien herbeigezogen:

- Bezugsquote Bezüger Ergänzungsleistungen
- Ausländeranteil
- Leerwohnungsziffer
- Anteil anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene

Diese Zahlen können vom Kanton leicht beschafft werden, bevorzugen aber Regionen mit vielen gut integrierten Ausländern (Gstaad) oder mit vielen EL-Bezügern (Emmental). So ergibt sich die paradoxe Situation, dass Sozialdienste mit Sozialhilfekosten von über Fr. 1'000.- (z.B. Biel) pro Einwohner eine bessere Bewertung erhalten als solche mit Fr. 200.- (z.B. Laupen). Mit diesen Fr. 200.- Sozialhilfekosten pro Einwohner liegen die Sozialen Dienste Region Laupen bei den „billigsten“ Sozialdiensten im Kanton. Würden zum Beispiel das Ausbildungsniveau oder die Anzahl der offenen Stellen für Niedrigqualifizierte in einer Region betrachtet, wären ganz andere Resultate zu erwarten.

Dass Leistungen des Staates kosteneffizient erbracht werden sollen, vor allem auch in der Sozialhilfe, ist unbestritten. Für die Sozialen Dienste Region Laupen sind aber die Kontrolle- bzw. Sanktionsmittel nicht ideal und werden unserem Dienst nicht gerecht.

*André Bühler, Bereichsleiter WSH*

### **Definition Bonus Malus – Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kt. Bern**

*Politik und Bevölkerung erwarten von der Verwaltung zunehmend, dass die Leistungen des Staates kosteneffizient erbracht und transparent gemacht werden. Im Rahmen der Revision des Finanz- und Lastenausgleichs im Jahr 2009 hatte die Gesundheits- und Fürsorgedirektion den Auftrag, die Anreizmechanismen in der wirtschaftlichen Hilfe bei den Sozialdiensten im Kanton Bern zu überprüfen. Unterschiedliche Modelle zur Anreizstärkung wurden diskutiert. Der Grosse Rat hat sich schliesslich gegen einen Selbstbehalt in der Sozialhilfe und für die Einführung eines Bonus-Malus-Systems entschieden. Dieses Bonus-Malus-System ist im Sozialhilfegesetz vom 1. Januar 2012 verankert.*

*Ziel des Bonus-Malus-Systems ist die Kosteneffizienz in den Sozialdiensten zu fördern. Es vergleicht die unterschiedlichen Sozialhilfekosten in den Sozialdiensten – aufgrund unterschiedlicher Sozialhilferisiken in den verschiedenen Gemeinden – und belegt sie bei grosser Abweichung vom Durchschnittswert mit einem Bonus bzw. mit einem Malus. Die Sozialdienste werden so animiert Strukturen und Prozesse zu überdenken sowie zu überprüfen, wo und wie Mittel effizienter eingesetzt werden könnten und wie zusätzliche Einnahmen generiert werden könnten.*

*Beim vorliegenden Modell geht es - politisch gewollt - um die Sanktionierung resp. Honorierung von statistischen Ausreissern. Für die überwiegende Mehrheit der Gemeinden wird das Bonus-Malus-System keine direkten finanziellen Auswirkungen haben.*

## Controlling Sozialhilfe

### Kontrollbericht Dossier-Kontrolle Wirtschaftliche Sozialhilfe 2014



	<b>Geführte Dossiers</b>	<b>Veränderung Vorjahr</b>	<b>Kontrollierte Dossiers</b>
Ferenbalm	7	-1	3
Gurbrü	0	0	0
Kriechenwil	6	+4	1
Laupen	98	+10	5
Mühleberg	34	+2	10
Münchenwiler	3	-1	2
Neuenegg	116	+2	20
Wileroltigen	2	0	0
Golaten	1	+1	0
<b>Total</b>	<b>267</b>	<b>+17</b>	<b>41</b>

Die Kontrolle der Klientendossiers bezweckt, gemäss Anhang IV im Organisationsreglement, durch Stichproben zu überprüfen, ob die formale Dossierführung den gesetzlichen Vorschriften entspricht, die Klienten rechtsgleich behandelt, die internen und externen Richtlinien sowie das Subsidiaritätsprinzip eingehalten werden

Im 2014 wurden 6 Kontrollen durchgeführt, wobei 41 Dossiers nach vorgängig festgelegten Kriterien geprüft wurden. Bei neun Dossiers stellten die Mitglieder der Kommission Rückfragen an die fallführenden Sozialarbeitenden, die von diesen schriftlich beantwortet wurden. Die Rückfragen beinhalteten vor allem Themen wie Arbeitsfähigkeit, gesundheitliche Situation oder Integrationschancen der Klienten. Bei den Stichproben, welche jeweils nicht gemeindebezogen gemacht werden, wurden keine Mängel bei den oben aufgeführten Überprüfungspunkten festgestellt.

Gleichzeitig nutzt der Sozialdienst die Auswertung der Kommissionsmitglieder auf den Checklisten dazu, um allfällig verloren gegangene Dokumente (zum Beispiel Kopien von Mietverträgen usw.) wieder zu beschaffen und die Dossiers wieder zu vervollständigen.

*André Bühler, Bereichsleiter WSH*  
*Frieda Krebs, Kommission Controlling Sozialhilfe*

## Rückerstattungen

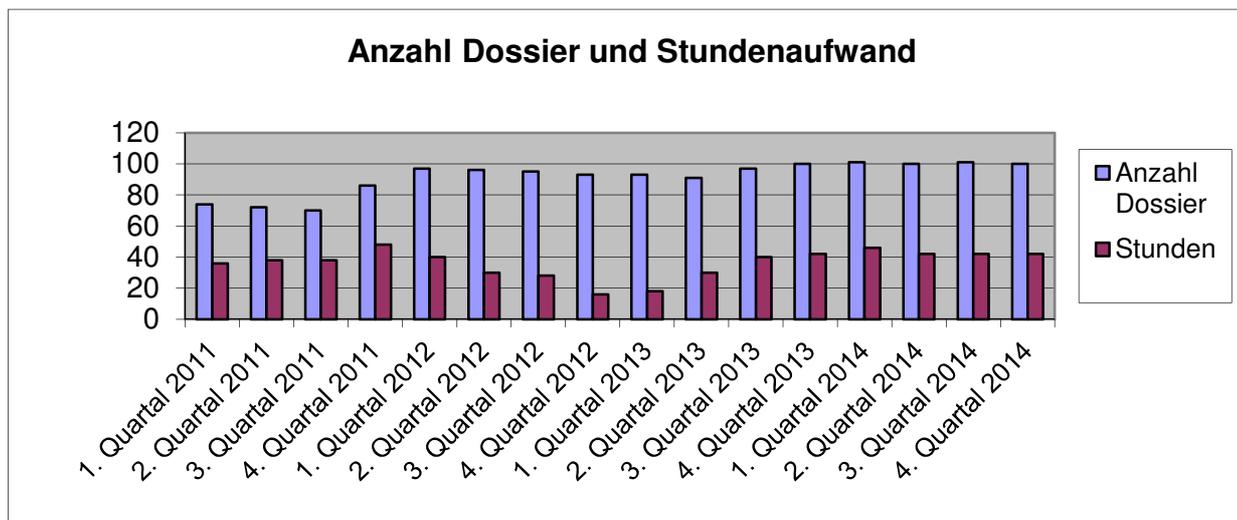
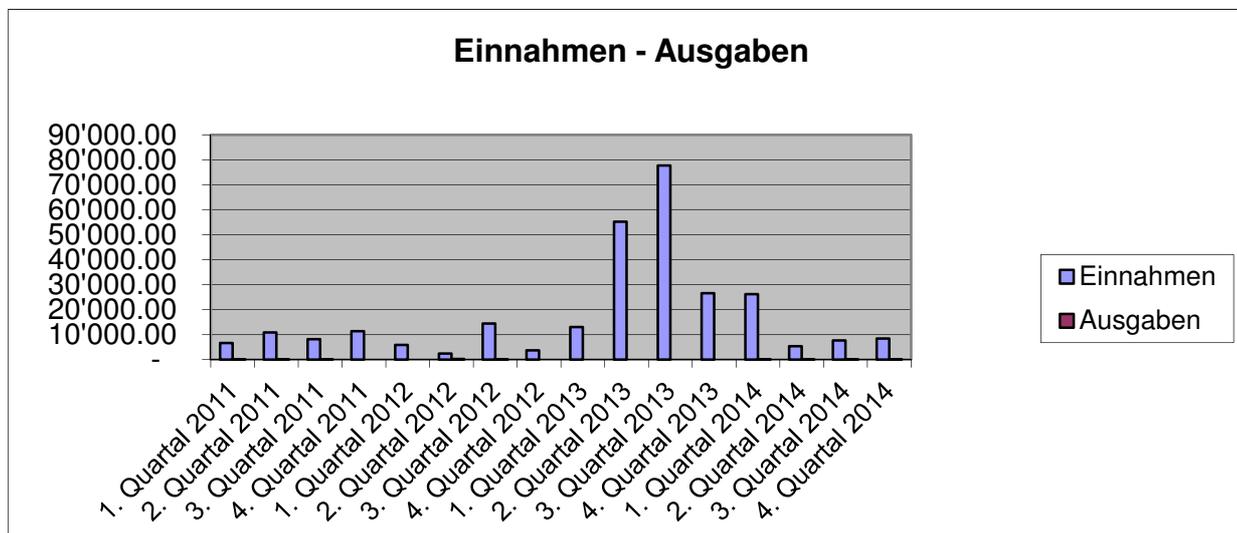
Die abgeschlossenen Fälle werden periodisch nach 5 Jahren anhand von Steueranfragen überprüft.

Weitere Abklärungen erfolgen, sobald bestimmte Grenzwerte erreicht sind:

	Steuerbares Einkommen	Steuerbares Vermögen
Alleinstehende	60'000.--	25'000.--
Ehepaare	80'000.--	40'000.--
Zuschlag pro Kind	15'000.--	15'000.--

Die Zahlen der Berner Konferenz für Sozialhilfe BKSE, an die wir uns halten, wurden 2013 erhöht. Dadurch hat sich die Anzahl der überprüften Fälle massiv reduziert. Der administrative Aufwand zum Ertrag ist nach wie vor in einem geringen Verhältnis.

Nur in seltenen Fällen kommt es vor, dass jemand auf eigenes Begehren seine Schulden aus der wirtschaftlichen Sozialhilfe zurückzahlen will.



Franziska Berger, Sachbearbeiterin

## Job Chance

*Folge Deiner Begeisterung  
Und es werden sich Türen öffnen,  
wo zuvor keine Türen waren.  
(Joseph Campbell)*

### **KlientInnen**

Während des Jahres 2014 nahmen 16 KlientInnen am Projekt JobChance teil. Einige von ihnen kamen wiederum nicht über ein Anfangsstadium hinaus, da die Herausforderung für sie zu hoch war.

Wir waren wiederum bemüht, vermehrt Nischenarbeitsplätze zu schaffen, damit die etwas schwächeren KlientInnen auch eine Chance bekommen. Wir konnten den Anteil von Nischenarbeitsplätzen im Gesamtprojekt JobChance von 29% auf 43,75% steigern.

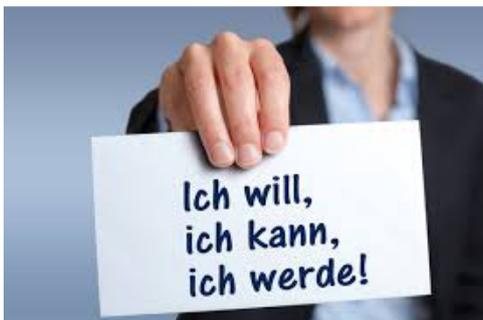
Die Altersstruktur der KlientInnen lag bei 26 – 62 Jahren. 7 der Teilnehmenden verfügten über keine berufliche Grundausbildung. Das Fehlen einer beruflichen Grundausbildung stellte ein Handicap dar, doch konnte immerhin ein Teil der „Nichtausgebildeten“ einen Nischenarbeitsplatz antreten. Das Alter 50+ scheint bei der Stellensuche ein grosser Nachteil zu sein. Viele Firmen scheinen bei diesem Alter von einer Anstellung abzusehen, umso wichtiger ist hier die Vermittlungsarbeit von JobChance.

### **Firmen**

Im JobChance-Pool befinden sich momentan 48 Firmen. Als neue grössere Institution konnte der Kursaal in Bern gewonnen werden. Durch vermehrte Kontrolle der Firmen (Besuche, Telefonate) konnte der Anteil von Missbrauch klein gehalten werden.

Im Betriebsjahr 2014 gab es 10 Austritte:

- 1 TeilnehmerIn konnte angestellt werden
- 1 TeilnehmerIn konnte sozial stabilisiert werden
- 1 TeilnehmerIn hat die vereinbarte Programmdauer erreicht
- 4 Teilnehmende gingen aus anderen Gründen (Wegzug und Krankheit)
- 3 Teilnehmende brachen das Programm ab



6 KlientInnen sind noch im Einsatz !

Entweder in festen Nischenarbeitsplätzen,  
oder in JobChance-Einsätzen.

*Urs Wiedmer, JobCoach*

## Kindes- und Erwachsenenschutz (KES)

Per 1.7.2014 wurde die gemeinsame elterliche Sorge für getrennt lebende und geschiedene Eltern als Regelfall eingeführt. Die beiden Mitarbeiterinnen des Fachbereichs KES, welche sich bis anhin um Themen wie Ausarbeitung von Unterhaltsbeiträgen, Elternberatung etc. gekümmert hatten, wurden durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde für die neue Aufgabe geschult. Was auf nationaler und kantonaler Ebene bei der Einführung des Themas grosse Wellen geschlagen hatte, präsentierte sich bei der Umsetzung bei den Sozialen Diensten Region Laupen eher als „ruhige See“. Nur ein knappes Dutzend Beratungen zum Thema sind in der zweiten Jahreshälfte nachgefragt worden.

Weiter beschäftigte den Fachbereich KES das Thema „Zusammenarbeit“ mit der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (wie bereits im Vorjahr). Es fand eine Aussprache zwischen Vertretern der KESB und den SDRL statt, wo beidseitig der Wille erklärt wurde, die Zusammenarbeit zu verbessern. D.h., den Austausch zwischen Behörde und „Abklärungsdienst“ zu fördern und die als dringlich etikettierten Anliegen auch prioritär zu bearbeiten.

Wir haben festgestellt, dass die (erst seit Herbst 2014 voll besetzte!) Behörde – bei gleich bleibender Qualität - rascher arbeitet. Die Pendenzenberge konnten zum Teil abgetragen werden.

Der Trend, der sich bereits im Jahr 2013 abgezeichnet hatte, wurde im 2014 konsolidiert: Der Anteil der „KES-Dossiers“ im Verhältnis zu den Dossiers der Wirtschaftlichen Sozialhilfe ist ungefähr gleich gross.

<b>Jahresstatistik 2014 (z.H. GEF)</b>	<b>Anzahl Fälle</b>
Beistandschaft/Vormundschaft	176
Weitere Aufgaben i.A. einer KESB (z.B. Abklärungsaufträge)	52
Gemeinsame elterliche Sorge	0
Pflegekinderaufsichtstätigkeit	20
Total	248

<b>Private Mandatstragende (PriMa)</b>	<b>Anzahl</b>
Ernennung eines PriMa	7
Regelmässige Beratung eines PriMa	30
Regelmässige Beratung eines PriMa inkl. Übernahme der Rechnungsführung	0
Übernahme der Rechnungsführung i.A. des PriMa	1

*Hansjakob Stoll, Bereichsleiter KES*

## Soziale Arbeit - Ein (fiktiver) Tag einer Sozialarbeiterin

*Wenn die Dinge nicht so laufen,  
wie Du es Dir vorstellst,  
dann stell Dir etwas anderes vor.  
(polynesische Weisheit)*

**8:00** Computer eingeschaltet, Outlook hochgefahren. Heute stehen drei Termine an. Zusätzlich muss ich heute unbedingt das Inventar erstellen, welches an die Kindes- und Erwachsenenbehörde (KESB) geschickt wird. Zwingend muss ich auch noch die Anmeldung und Kostengutsprache für die Familienbegleitung machen, sonst läuft's dort nicht weiter und das wäre gar nicht gut.

Ich habe noch etwa 45 Minuten Zeit, um administrative Kleinigkeiten erledigen zu können, bevor ich mit der Vorbereitung fürs erste Gespräch beginnen muss. Also los! Mails von gestern abarbeiten und ins Klientensystem einbinden. Dann schreibe ich die Aktennotizen vom gestrigen Gespräch fertig, das war gestern nicht mehr möglich. Doch wenn ich das jetzt nicht erledige, so verwässern sich die Erinnerungen ans Gespräch. Diese Aktennotizen sind wichtig, so weiss ich beim nächsten Gespräch, was wir besprochen hatten.

**8:15** Aktennotizen geschrieben! Nun steht eine Kollegin von mir im Büro. Sie habe um 9:00 Uhr ein schwieriges Gespräch und möchte noch kurz Rücksprache nehmen bezüglich des Vorgehens. Ok - Dringliches geht halt vor.

**8:45** Dringlichkeiten brauchen manchmal länger als gewünscht – nun bin ich in Eile, denn ich möchte mich noch für das anstehende Gespräch vorbereiten. Gesetzesgrundlagen im Sozialhilfegesetz und Handbuch des Kantons nachlesen sowie mögliche Handlungsschritte definieren.

**9:00** Gespräch mit Frau Müller\*. Die Arbeitsaufnahme ist gemäss Sozialhilfegesetz Pflicht. Frau Müller äussert sich abwehrend, lehnt eine sofortige Arbeitsaufnahme ab. Ich gebe mich nicht geschlagen und versuche zu verstehen, warum sie eine Arbeitsaufnahme ablehnt. Gegen Ende des Gespräches kann Frau Müller äussern, dass ihr die Kinderbetreuung Angst macht. Sie möchte ihr Kind nicht in eine Kita geben oder einer Tagesmutter anvertrauen müssen. Ich schlage ihr vor, einmal einen Kita Besuch zu machen, damit sie sich ein Bild machen kann. Sie will es sich überlegen.

**10:00** Gesprächsende, neue Terminvergabe – danach Pause.



**10:15** Kurzer Mailcheck: Schon drei Mitteilungen per Mail vom Empfang erhalten, betreffend Personen, bei denen ich mich melden muss. Es scheint nicht Dringendes, also will ich mich am Nachmittag darum kümmern.

Das Inventar für die KESB erstellen ist nun an der Reihe. Das Telefon klingelt, der Empfang hat Frau Bohnenblust\* am Apparat. Sie ist sozialhilfeklientin und habe ihr Geld für diesen

Monat noch nicht erhalten. Da Frau Bohnenblust die relevanten Lohnbelege noch nicht eingereicht hat, wurde die Sozialhilfe noch nicht ausbezahlt. Ich nehme das Telefon entgegen. Frau Bohnenblust wirkt verärgert und macht ihrem Ärger auch deutlich Luft. In einer kurzen Pause ihrerseits kann ich ihr mitteilen, dass die Belege noch fehlen und dies der Grund der Verzögerung sei. Sie habe dies nicht gewusst – das müsse man ihr sagen. Frau Bohnenblust hatte aber vor zwei Monaten einen Brief erhalten, in dem sie darauf aufmerksam gemacht wurde, welche Unterlagen sie monatlich einsenden muss, damit die Sozialhilfe Auszahlung geprüft und ausgelöst werden kann.

Nebst der Lohnabrechnung muss sie jeden Monat den Bankauszug des Vormonats schicken, damit ich sehen kann, ob sie nebst ihrem Lohn noch andere Einnahmen hatte. Frau Bohnenblust erklärt, dass dies doch nicht mein Ernst sein könne, andere erhalten das Geld ohne weiteres, nur ihr werde es schwer gemacht. Frau Bohnenblust erhält von mir die Antwort, die alle sozialhilfebeziehenden Personen erhalten, die sich dergleichen äussern.

Der Sozialdienst muss prüfen können, wieviel Einnahmen generiert wurden damit geklärt werden kann, ob überhaupt ein Bedarf nach finanzieller Unterstützung besteht – also ob jemand unter dem Existenzminimum leben müsste ohne Sozialhilfe oder nicht. Frau Bohnenblust lenkt ein, sie schicke die Belege.

Ich notiere in einer Aktennotiz, was Frau Bohnenblust und ich besprochen haben.

**10:30** Wo war ich? ....Genau: Inventar für die KESB. Die verbeiständete Person hat ein recht grosses Vermögen, inklusive Wertschriften und eine Immobilie. Es gilt einen Überblick über Einnahmen, Ausgaben, Wertsachen, Versicherungen usw. zu bekommen und ein Inventar für die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde zu erstellen.

**10:50** Ich bereite mich auf das nächste Gespräch mit einem älteren Herrn vor. Ich bin seine Beiständin und verwalte sein Einkommen. Wir wollen heute gemeinsam den Bericht besprechen, den ich für die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde vorbereitet habe. Ich erkläre darin mein Tun und Handeln und die Entwicklung des Einkommens und Vermögens.

**11:00 bis 12:15** Das Gespräch ging dann etwas länger, der Herr kam ins Erzählen, nachdem wir den Bericht gemeinsam durchgegangen und er ihn für annehmbar befunden hat. Dieser wird nun, zusammen mit der von der Sachbearbeiterin geführten Buchhaltung, an die KESB zugestellt.

**12:15** Noch rasch die heute eingegangene, vom Sekretariat vorbereitete Post durchsehen: IV-Verfügung, Anfrage eines Klienten für eine offenbar dringliche Zahnbehandlung und eine Leistungsabrechnung der Krankenkasse.

Mir fällt auf, dass auf dieser Abrechnung ein Medikament eines Klienten nicht bezahlt worden ist. Finde ich komisch. Ich will später mit der Kollegin von der Krankenkassenabteilung besprechen, ob sie mit dem Arzt oder der Krankenkasse schauen kann, warum das nicht bezahlt wird.

Es ist nichts dabei, was heute zwingend noch erledigt werden muss.

**12:25** Mittagspause

**13:05** Jetzt aber... Die Ruhe bis 14.00 Uhr nutzen, um am Inventar weiterzuarbeiten.

**13:45** Anhand meiner Pendenzenverwaltung weiss ich, dass ich noch unbedingt eine Ratenzahlungsverhandlung mit einem Gläubiger einer verbeiständeten Person machen sollte. Der Gläubiger scheint zufrieden, dass sich jemand um die Finanzen des psychisch erkrankten Menschen kümmert und bietet rasch Hand zu Lösungen. So einfach geht es auch nicht immer.



**14:00** Herr Meyer\* erscheint pünktlich zum Gespräch. Ich habe aber das Dossier noch nicht im Büro. Herr Meyer hat erfreulicherweise eine Arbeitsstelle gefunden und verdient damit gerade genug, um sein Existenzminimum selber abdecken zu können. Heute muss die Ablösung vom Sozialdienst besprochen werden. Herr Meyer zeigt sich gar nicht erfreut, weil er wirklich kaum viel mehr Lohn erhält als zuvor Sozialhilfegelder. Nun müsse er dann davon noch Steuern bezahlen und es stehe eine Zahnbehandlung an. Herr Meyer hat Kummer, dass das Geld nach der Ablösung nicht reichen und er sich verschulden werde.

Ich verstehe seine Bedenken durchaus, denn das Geld ist effektiv knapp. Ich biete ihm daher eine Budgetberatung an und empfehle ihm, sich allenfalls bei einer Stiftung um einen Zustupf zu bemühen.

**15:05** Noch kurz die Aktennotizen vom Gespräch schreiben und dann mache ich eine Anmeldung bei der sozialpädagogischen Familienbegleitung sowie die Kostengutsprache. Die Schule hatte eine Gefährdungsmeldung bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) gemacht, da das Kind sehr oft in der Schule gefehlt und die schulischen Massnahmen bislang nicht gewirkt haben. Gestern Nachmittag fand das Erstgespräch mit den Eltern im Rahmen einer Kindesschutzabklärung statt.

**15:30** Telefontermin mit der Ärztin eines älteren, kinderlosen Mannes, von dem ich Beiständin bin. Seine Gesundheit habe sich in den letzten Monaten laufend verschlechtert und er sehe sich nicht mehr im Stande, selbständig zu wohnen. Die Ärztin unterstützt seinen Wunsch nach einer geschützten Wohnsituation und bittet mich, die Institutionsuche zu übernehmen. Es sei recht dringlich und daher sollte rasch ein Platz gefunden werden. Da die Institutionsplätze oftmals rar sind und ich keine Zeit ungenützt verstreichen lassen will, starte ich die Suche sofort.

**16:30** Morgen steht zu Beginn des Tages ein Auswärtstermin in Bern an: Ein Standortbestimmungsgespräch für einen jungen Mann. Er arbeitet in einem Arbeitsintegrationsprojekt und bewirbt sich laufend auf freie Stellen. Ich suche das letzte Protokoll hervor, lese die neusten Aktennotizen und mache mir Gedanken im Hinblick auf das morgige Gespräch: Was sind die Erwartungen an den jungen Mann aus der Sicht der Sozialhilfe? Was könnte er noch mehr tun, damit es endlich bei der Jobsuche klappt?

Gibt es noch weitere Möglichkeiten, ihn zu unterstützen?

**17:30** Ich habe nur halb soviel erledigt wie gewollt. Und zurückgerufen wurde auch erst einer Person von vier. Heute wird das aber nichts mehr – morgen dann sicher!

\*Namen geändert

*Kathrin Junker + Trine Kunzendorf, Sozialarbeiterinnen*

## Private MandatsträgerInnen (Prima's)



### **Aufruf**

Sind Sie interessiert, ein Mandat zu übernehmen und sich als PriMa zu engagieren?

Dann melden Sie sich bei:

[sozialdienste@sodirela.ch](mailto:sozialdienste@sodirela.ch); Tel. 031 747 20 40

- Franziska Berger, Administration (031 747 20 56);  
[franziska.berger@sodirela.ch](mailto:franziska.berger@sodirela.ch)

- Eva-Maria Bürgy, Administration (031 747 20 54);  
[eva-maria.buergy@sodirela.ch](mailto:eva-maria.buergy@sodirela.ch)

- Hansjakob Stoll, dipl. Sozialarbeiter und zuständig für den Kindes- und Erwachsenenenschutzbereich (031 747 20 57); [hansjakob.stoll@sodirela.ch](mailto:hansjakob.stoll@sodirela.ch)

Anlässlich eines persönlichen und unverbindlichen Gesprächs informieren wir Sie gerne über den Inhalt und die Rahmenbedingungen eines privaten Mandats. Gleichzeitig werden wir Ihre Präferenzen eruieren und die Angaben aufnehmen, so dass wir bei der Fallverteilung die passende Zuteilung vornehmen können.

*Franziska Berger, Eva Maria Bürgy, Hansjakob Stoll*

## Alimenteninkasso und -bevorschussung

Die Arbeitszeit im Alimentenbereich war aufgrund von verschiedenen Ausfällen in der Administration, bzw. den daraus resultierenden Stellvertretungen, sehr eingeschränkt. Ausgehend von dieser Situation wurde das Inkasso bei Schuldnern mit Verlustscheinen und Schuldanererkennungen nicht prioritär behandelt. Sicherlich ist diese Tatsache mit ein Grund für den Einbruch im durchschnittlichen Inkassoerfolg, welcher von 67.9% auf 59.3% gesunken ist. Zudem befinden sich sehr viele Alimentenschuldner in einer akuten finanziellen Not. Zwei Drittel der Unterhaltsschuldner von aktuell bevorschussten Alimenten leben vorübergehend am Existenzminimum, werden sozialhilferechtlich unterstützt oder sind im Ausland untergetaucht.

Ab 1. Januar 2015 wird durch die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) eine Besoldungskostenabgeltung für das Personal der Alimentenhilfe eingeführt. In Anlehnung an diese Abgeltung sind die Dossierzahlen erstmals per Ende 2014 neu zu erheben. Die insgesamt 180 physisch vorhandenen Dossiers mussten dabei in 6 verschiedene Kategorien aufgeteilt werden. Da bei dieser Zählweise nicht jeder Arbeitsaufwand ins Gewicht fällt, resultieren schlussendlich nur noch 96 Dossier und 54 Verlustschein-Dossiers. Dies entspricht einer Arbeitsbelastung von 32%.

Ebenfalls vom Bundesamt für Statistik wurden die Alimenten-Dossiers im 2014 erstmals erhoben. Dazu war die Nacherfassung von bisher für die Bearbeitung nicht relevanten Klientendaten notwendig, was einen erheblichen administrativen Mehraufwand verursachte.



Ab 2016 wird die Alimentenbevorschussung einkommens- und vermögensabhängig sein, was wiederum einen internen Mehraufwand zur Folge haben wird.

### Inkassoerfolg Alimentenbevorschussung

Jahr	Kanton Bern	SDRL
2005	54.5 %	48.4 %
2006	54.3 %	43.6 %
2007	57.6 %	69.7 %
2008	58.8 %	59.1 %
2009	57.4 %	63.9 %
2010	56.2 %	69.7 %
2011	57.0 %	63.0 %
2012	58.4 %	63.0 %
2013	57.6%	67.9 %
2014	Noch nicht vorhanden	59.3 %

*Therese Lorch, Sachbearbeitung Alimentenwesen*

### Evaluation

Knapp zwei Jahre nach deren Einführung wurde die Schulsozialarbeit bereits evaluiert. Die Fachhochschule Nordwestschweiz hat den Auftrag erhalten, Schulleitung, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und externe Fachstellen zur Schulsozialarbeit zu befragen. Obwohl Mühleberg die Schulsozialarbeit definitiv eingeführt hat, wird auch dieser Standort zur Sicherung der Qualität evaluiert.

An den Gemeindeversammlungen vom Frühjahr 2015 werden die StimmbürgerInnen von Laupen und Neuenegg darüber abstimmen, ob die Schulsozialarbeit definitiv eingeführt werden soll. **Wir hoffen auf ein kräftiges JA!**

### Homepage

Die Schulsozialarbeit der Region Laupen ist nun auch online zu finden. Da wir regional organisiert sind, haben wir eine Homepage, welche alle Einwohner und Einwohnerinnen von Laupen, Neuenegg und Mühleberg ansprechen soll. Die Homepage wird mit denjenigen der Schulen verlinkt.

Klicken Sie auf [www.schulsozialarbeitregionlaupen.ch](http://www.schulsozialarbeitregionlaupen.ch)

*Nadia Kadri, Projektleiterin Schulsozialarbeit*

### Regionalisierung der Jugendarbeit

Im Frühjahr 2014 wurde das Konzept über die Regionalisierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit von Laupen, Mühleberg und Neuenegg dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt. Die Grundidee war die Angliederung an die SDRL, damit Synergien genutzt werden können und eine professionelle fachliche Leitung die Kommunikation und Vernetzung mit den Jugendarbeitenden übernimmt. Sowohl im Gemeinderat von Neuenegg als auch in Laupen wurde dieses Konzept gutgeheissen. Da sich aber der Gemeinderat von Mühleberg dagegen aussprach, musste das Konzept verworfen werden. Für die Regionalisierung werden nun andere Modelle geprüft, jedoch ohne die Mitwirkung der SDRL.

***Wohin auch immer wir reisen.  
Wir suchen, wovon wir träumten,  
und finden doch stets nur uns selbst.***  
*(Günter Kunert)*

## Ausblick 2015

### Zielsetzungen des Vorstandes und der Geschäftsleitung

- Verbesserung des Ergebnisses „Bonus Malus“
- Organisationsüberprüfung
- Genehmigung des Stellenplans (aufgrund Arbeitsplatzbewertung)
- Evaluation Schulsozialarbeit
- Leistungsvereinbarungen SSA
- Anpassung des Leistungskatalogs mit den Gemeinden
- Gesundheitsmanagement



## Berner Gesundheit – Stützpunkt in Laupen

Berner Gesundheit  
Santé bernoise



### Gemeinsam für mehr Gesundheit

Wir engagieren uns für eine wirkungsvolle und professionelle Gesundheitsförderung im Kanton Bern.

Unsere Kernaufgaben sind Suchtberatung, Prävention und Sexualpädagogik. Die Dienstleistungen erbringt unsere Stiftung im Auftrag der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Wir betreiben ein aktives Qualitätsmanagement und sind QuaTheDA zertifiziert.

Mit den 4 Regionalzentren in Bern, Biel, Burgdorf und Thun sowie den 17 Beratungsstützpunkten im gesamten Kanton sind wir überall in Ihrer Nähe.

Seit acht Jahren hat die Stiftung Berner Gesundheit ihren Beratungsstützpunkt in den Büroräumlichkeiten des SDRL (alle 2 Wo. 1 Tag).

Die Angebote der Berner Gesundheit für Betroffene und Angehörige umfassen:

- Informations- und Klärungsgespräche
- Kurzberatung am Telefon oder per E-Mail
- Einzelberatung und -therapie
- Paarberatung und -therapie
- Familienberatung und – therapie
- Gruppenangebote

**Kontakt:** Rolf Tschanz, Tel. 031 370 70 70 / [rolf.tschanz@beges.ch](mailto:rolf.tschanz@beges.ch)  
[www.bernergesundheits.ch](http://www.bernergesundheits.ch)

## DANK

Wir bedanken uns bei den Gemeinden, Behörden, Ämtern  
und Institutionen für die angenehme, konstruktive Zusammenarbeit.

***Mehr wollen, weniger müssen.  
Mehr tun, weniger vermissen.  
Ein Jahr kann viel sein  
und weniger kann mehr sein.***

*Monika Minder*

Laupen, im April 2015

<b>Vorstand SDRL</b>	Hans Ramsebner	Präsident
<b>Betrieb</b>	Karin Möscherberger Beat Gafner	Geschäftsleitung Betrieb Geschäftsleitung Fachdienste

*Für den Jahresbericht: Karin Möscherberger*

### SOZIALE DIENSTE REGION LAUPEN

Ferenbalm, Golaten, Gurbrü,  
Kriechenwil, Laupen, Mühleberg,  
Münchenwiler, Neuenegg,  
Wileroltigen

Krankenhausweg 14  
Postfach 103  
3177 Laupen

Telefon 031 747 20 40  
Fax 031 747 20 49

E-Mail [sozialesdienste@sodirela.ch](mailto:sozialesdienste@sodirela.ch)  
Internet [www.sodirela.ch](http://www.sodirela.ch)

Öffnungszeiten:  
Montag – Freitag 08:30 – 11:30 Uhr  
14:00 – 16:30 Uhr  
Mittwochmorgen geschlossen

*Soziale***Dienste**

**Region Laupen**

Krankenhausweg 14  
Postfach 103  
3177 Laupen  
T 031 747 20 40  
F 031 747 20 49  
[sozialesdienste@sodirela.ch](mailto:sozialesdienste@sodirela.ch)  
[www.sodirela.ch](http://www.sodirela.ch)